

Über Zusammensetzung, Abfassungszeit und Zweck der Fälschung - sie rührt von der gleichen Hand her, wie U.41 - vergl. Jordan, Bistumsgründungen 24 ff. Doch urteilen wir, Einwänden E.E. Stengels folgend, über sie jetzt noch ungünstiger. Die in der vorliegenden Fassung jedenfalls überarbeitete Grenzbeschreibung mag teilweise auf einer echten Vorlage beruhen, und der mit ihr grammatisch verzahnte Satz über den Zehntanteil des Domkapitels (De quibus - dimidia) könnte dieser ebenfalls entstammen. Die übrigen Bestimmungen sind unglaubwürdig, zumal sie, wie das an sich unbedenkliche Zuwendungsrecht (Damus - potestatem) teilweise von den Entlehnungen aus den Vorlagen des Fälschers berührt werden. Als solche diene für den Titel, vielleicht auch als Schriftvorlage eine echte U. Herzog Heinrichs (U. oder ?, V.L.I). Für die Grußformel ist U. Hadrians IV. für Ratzeburg von 1158, Jamar 21 (Jaffé - L.nr.10 381, V.L.II) benutzt. Die Zeugenreihe ist Heinrichs echten U.U.81 (V.L.III), die auch auf den vorhergehenden Satz einwirkte, und 52 (V.L.IV) entlehnt. In einzelnen Wendungen schließt sich U.76 außerdem an die U. Erzbischof Hartwigs von Bremen von 1162 (May, Reg.nr.549, V.L.V) an. Das bei der Restaurierung abgelöste Siegel ist eine geschickte Nachbildung eines echten Siegels vom Typ 7; für die drei Fälschungen U.U. 41,76,103 ist dabei wohl der gleiche falsche Stempel benutzt.

Ost-
mark